

Die Tätigkeit des „Komitees Litauischer Organisationen Im Memelgebiet“ 1934–1939:

Das Zusammenleben von Kleinlitauern und Litauern im Autonomiegebiet

Silva Pocytė

Die vergangenen 15 Jahre zeichnen sich nicht nur durch die bedeutenden politischen Veränderungen auf den Landkarten Osteuropas aus, sondern auch durch Neubewertungen historischer Vorgänge in dieser Region. Die Neuorientierung historischer Forschung in Litauen ebenso wie die Hebung ihres wissenschaftlichen Niveaus wurde durch die 1990 wiedergewonnene Unabhängigkeit der Republik möglich. Sie schuf die Bedingungen dafür, zahlreiche Vorgänge der litauischen Geschichte auf unkonventionelle Weise ins Auge zu fassen, die zu Sowjetzeiten entweder nur unter den Auspizien marxistischer Ideologie untersucht werden konnten oder überhaupt verschwiegen wurden.

Eins der wichtigen historischen Themen, das eine Neubewertung verlangt, ist das der deutsch-litauischen Beziehungen, insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als das Memelgebiet (lit. Klaipėdos kraštas) in der Zwischenkriegszeit zum Streitobjekt zwischen Deutschland und Litauen wurde. Objektive historische Untersuchungen verbinden sich für Litauens Historiker mit der willkommenen Möglichkeit, in einen Dialog mit ausländischen Kollegen zu treten und einen Weg aus der einstigen Konfrontation auf die Ebene des wissenschaftlichen Diskurses zu suchen. Die Forschungen zum Memelgebiet konzentrieren sich meistens, wie der deutsche Historiker Joachim Tauber feststellte, auf die Zwischenkriegszeit und die Untersuchung der „großen Politik“ der Regierungen in Berlin und Kaunas oder ihr zuzuordnende Ereignisse.¹ Dennoch, ungeachtet aller geöffneten Türen der Archive und fehlenden ideologischen Zwanges, stellten sich Forschungen zum Memelgebiet und an diesem Thema arbeitende Historiker bisher nicht gerade im Überfluß ein. Schwer zu sagen, warum das so ist. Ganz offensichtlich verbergen sich aber in der Geschichte dieser Region zwischen den beiden Weltkriegen viele schmerzliche Aspekte, die nicht immer den patriotischen litauischen Tendenzen entsprechen; bequemer ist es, sie nicht unvermittelt ans Tageslicht zu befördern.

¹ Tauber, Joachim. *Der unbekannt Dritte: Die Kleinlitauer im Memelgebiet 1918–1939*. In: „Der Fremde im Dorf“: Überlegungen zum Eigenen und zum Fremden in der Geschichte. Lüneburg 1998, S. 85.

Obwohl das Memelgebiet von 1923 bis 1939 mit Autonomiestatus der Republik Litauen angehörte, muß man einräumen, daß der deutsch-litauische Interessenkonflikt um den Einfluß im Lande ganz wesentlich das ökonomische, kulturelle und politische Leben prägte. Nach Auffassung der Historikerin Petronėlė Žostautaitė² trug Deutschland die Schuld an allen Mißerfolgen der litauischen Politik im Memelgebiet, finanzierte es doch über verborgene Kanäle die hier tätigen politischen und kulturellen Organisationen und festigte dadurch seinen Einfluß im Lande. P. Žostautaitė stützte ihre These auf Dokumente aus dem Zentralen Litauischen Staatsarchiv. Die von deutscher Seite aufgewandte geheime Finanzierung und ihre Millionensummen belegten auch die 1997 von der Autorin dieses Beitrages untersuchten archivalischen Quellen in Bonn: die Akten des zwischen den Weltkriegen in Memel agierenden Deutschen Generalkonsulates im politischen Archiv des Außenministeriums Deutschlands. P. Žostautaitė pflichtete der Politik Litauens bei, beschuldigte allerdings hinsichtlich der Mißerfolge der Regierung im Memelgebiet nicht nur Deutschland, sondern auch die europäischen Großmächte, die Litauen nicht unterstützt hätten, sondern „nur eine ihnen selbst nützliche Politik betrieben“, darüberhinaus die memelländischen Kleinlitauer (oder: litauischen Memelländer; lit. Klaipėdiškiai oder Lietuvininkai), die, „auf der Suche nach materiellen Vorteilen“ die historische Chance nicht nutzten, mit den anderen Litauern einen Staat zu bilden, „sondern sich auf die Seite der Deutschen schlugen“.³

Vytautas Žalys⁴ analysierte den Mißerfolg Litauens im Memelgebiet im Prisma der faktischen Politik der Republik, indem er die von der Zentralregierung begangenen Fehler bei der Integration des Memelgebietes in den Gesamtstaat hervorhob. Es waren nicht nur die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, welche die Politik der litauischen Regierung hinsichtlich des Autonomiegebietes beeinflussten, „ein 15jähriger Kampf [...], der praktisch alle Lebensbereiche des Memelgebietes einbezog: von litauischen Aufschriften auf den Straßen von Memel (lit. Klaipėda), Auseinandersetzungen über die Interpretation des Memelstatuts in Genf und Den Haag, bis zum Ringen um Wählerstimmen.“⁵ sondern ebenso Probleme beim Umgang und gegenseitigen Verständnis zwischen den Litauern der Republik und jenen sogenannten „Lietuvininkai“ des Memelgebietes.

² Žostautaitė, Petronėlė. *Klaipėdos kraštas 1923–1939* [Das Memelgebiet 1923–1939]. Vilnius 1992.

³ Ebd., S. 365 f.

⁴ Žalys, Vytautas. *Kova dėl identiteto: Kodėl Lietuvai nesisekė Klaipėdoje tarp 1923 – 1939 m. – Ringen um Identität: Warum Litauen zwischen 1923 und 1939 im Memelgebiet keinen Erfolg hatte*. Lüneburg 1993.

⁵ Ebd., S. 37.

Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, Litauens Politik im Memelgebiet und die Beziehungen zwischen Großlitauern und litauischen Memelländern anhand der Tätigkeit des „Komitees litauischer Organisationen“ zwischen 1934 und 1939 zu beleuchten. Grundlegende Quellen zum Thema sind die Akten, die sich im Zentralen Staatsarchiv Litauens in Vilnius befinden.⁶ Das herangezogene Archivmaterial wird ergänzt durch die Erinnerungen des ab 1934 beim Gouverneur tätigen Beraters Martynas Anysas, die auch die Haltung der litauischen Memelländer zur Politik der litauischen Regierung im Autonomiegebiet erkennen lassen.⁷ Ohne alle Einzelheiten des deutsch-litauischen Verhältnisses in der Zwischenkriegszeit anzusprechen, muß man doch mit J. Tauber betonen, daß sich die Beziehungen beider Staaten an der Wende vom dritten zum vierten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ganz offensichtlich verschlechterten: Als nämlich die Regierung in Kaunas versuchte, „trotz der im Statut verankerten Sonderstellung eine nationale Politik in Memel durchzusetzen, um die Region vollständig in die litauische Republik zu integrieren.“ Andererseits führten in Deutschland der zunehmende Nationalismus und eine immer radikalere Innenpolitik zu einer verschärften Außenpolitik, die offen eine Revision der Versailler Verträge betrieb.⁸ Nach der Machtübernahme Hitlers orientierte sie sich ganz klar auf die Rückgabe des Memelgebietes. Dennoch nahmen, wie V. Žalys anmerkt, schon seit 1930 „Berlins Druck auf Litauen und seine Einmischung in die Angelegenheiten des Memelgebietes [...] von Tag zu Tag zu.“⁹

Einer der ersten Schritte Litauens beim Versuch, seine Regierungsgewalt im Memelgebiet zu demonstrieren, war der sogenannte „Fall Böttcher“ im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Direktoriums und seines Präsidenten. Der Vorgang gelangte vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag, der im August 1932 das „Böttcher-Verfahren“ zugunsten Litauens entschied. Dieser Entscheid wurde seitens der litauischen Regierung als Möglichkeit verstanden, hinsichtlich des Memelgebietes zu einer entschiedeneren Politik überzugehen. Deshalb wurde der gemäßigte Gouverneur Vytautas Gyls im November 1933 durch den energischeren Jonas Navakas ersetzt.¹⁰ Der neue Gouverneur widmete

⁶ In diesem Artikel werden zumeist Dokumente aus folgenden Fonds benutzt: F. 1493 (Lietuvos Respublika. Klaipėdos krašto Gubernatorius [Republik Litauen. Der Gouverneur des Memelgebietes]) und F. 1498 (Lietuviškųjų organizacijų komitetas [Komitee der litauischen Organisationen]).

⁷ Anysas, Martynas. *Kova dėl Klaipėdos. Atsiminimai 1927–1939* [Kampf um Klaipėda. Erinnerungen 1927–1939]. Čikago 1978.

⁸ Tauber, Joachim. *Die deutsch-litauischen Beziehungen im 20. Jahrhundert*. Lüneburg 1993, S. 13 f.

⁹ Žalys, V. (wie Anm. 4), S. 53.

¹⁰ Žostautaitė, P. (wie Anm. 2), S. 122.

„dem Kampf gegen die antistaatlichen Elemente und die zerstörerische Tätigkeit der nationalsozialistischen Organisationen im Memelgebiet“¹¹ verstärkte Aufmerksamkeit. Eingeleitet von dem am 8. Februar 1934 von der litauischen Regierung verabschiedeten „Gesetz zum Schutz von Nation und Staat“ begann im Memelgebiet der entscheidende „Zusammenstoß zwischen der Zentralgewalt und den gegen sie gerichteten Kräften“¹². Den ersten Akzent in dieser Richtung setzten die Verhaftungen nationalsozialistischer Funktionäre und der bekannte Neumann-v. Sass-Prozeß. Staat und Nation sollten ebenfalls mittels nationaler, ideologischer Propaganda im Memelgebiet gestützt werden: neue, litauisch orientierte Vereine wurden gegründet, die Stellung der litauischen Presse unter der litauischsprachigen Bevölkerung gestärkt. Die unter Gouverneur J. Navakas (abgelöst am 4. April 1935) betriebene Relituanisierungspolitik, zur Zeit des Direktoriums M. Reisgys (vom 28. Juni bis 4. Dezember 1934) mit kompromißlosen Verordnungen unterstützt, verdeutlichte den Maximalismus der Regierung in Kaunas und erweiterte die Reibungsflächen zwischen Großlitauern und Memelländern.

Ein Resultat der ideologischen Aktivität J. Navakas' war das Anfang 1934 in Memel gegründete „Komitee litauischer Organisationen“ („Lietuviškųjų organizacijų komitetas“; anfänglich als „Lietuvių Organizacijų Vykdomasis komitetas“, deutsch „Aktionsausschuß der litauischen Organisationen des Memelgebiets“, bezeichnet). Dessen am 29. Januar verabschiedete Gründungsresolution unterschrieben u.a. der Vorsitzende Erdmonas Simonaitis, sowie Endrius Borchertas, Jonas Kybrancas, Viktoras Gailius, Kazys Trukanas.¹³ Nach Ansicht der Gründer „wollten und wollen die Litauer auch jetzt noch, daß den loyalen Bürgern aller Volksgruppen dieses Landes auch zukünftig die Möglichkeit garantiert bleibt, ihre Kultur frei zu pflegen und ihre wirtschaftliche Wohlfahrt zu entwickeln. Dennoch hat die Litauer selbst bisher danach gelüftet, sich in Richtungen aufzuspalten. Ihre Widerstandsfähigkeit wird dadurch geringer und sie sind im Begriff, den Einfluß auf die Herrschaft im Lande zu verlieren, der den Litauern als Mehrheit der Bevölkerung von Rechts wegen zukommt.“ Es sei deshalb notwendig, unter den Litauern des Memelgebietes die nationale und gesellschaftliche Zusammenarbeit zu verstärken und daß alle „führenden politischen Organisationen des Memelgebietes sich entschließen, den neuen Weg zu gehen, den der Führer unseres Volkes, der Herr Präsident der Republik, Antanas Smetona, am 15. Dezember 1933 der ganzen litauischen Nation gewiesen hat“¹⁴. Aufgabe des „Komitees litauischer Organi-

¹¹ Žalys, V. (wie Anm. 4), S. 65.

¹² Ebd.

¹³ Deklaration des Exekutivkomitees litauischer Organisationen. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 3. S. 2.

¹⁴ Ebd., S. 1-2.

sationen“ (weiterhin im Text: *LOK*) war es, „die Tätigkeit sämtlicher litauischer Organisationen zu koordinieren“¹⁵. Zu Beginn seines Wirkens gehörten dem Komitee „Vertreter des Verbandes öffentlich Bediensteter [Lietuvių Visuomenės Sąjunga], der Kleinbauernpartei [Laukininkų Centras] und des Verbandes litauischer Arbeiter und Handwerker [Lietuvių Darbininkų ir Amatininkų Susivienijimas] an“¹⁶. Das Komitee arbeitete in Kommissionen, deren Tätigkeit sämtliche kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Belange der litauischen Bevölkerungsschichten des Memelgebietes umfassen¹⁷ und auf diesen Feldern die Intentionen der litauischen Regierung stützen sollten.

In den Folgejahren war man bemüht, alle bedeutenderen Vereine des Memelgebietes in das Komitee einzubinden, die damit zu Herolden der litauischen Propaganda werden mußten. Ende 1936 gehörten dem LOK neun Vereinigungen an: neben den drei erstgenannten schlossen sich der nationale Jugendverband „Santara“¹⁸, die evangelische Organisation „Jugendeintracht“ (Jaunujų Sandora)¹⁹, der „Bauernverband“ (Ūkininkų draugija), die „Arbeitskreise der Landjugend“ (Jaunujų ūkininkų rate-liai), die Pfadfinder und die Kulturorganisation „Opferstätte“ (Aukuras)²⁰ an. Zu dieser Zeit zählte das Komitee im gesamten Gebiet 278 Abteilungen mit 14.443 Mitgliedern.²¹ Bis Anfang März 1938 schlossen sich dem LOK außerdem an: die Memeler Kreisorganisation der Tautininkai²², das XX. Detachement des Schützenbundes (Lietuvos šaulių

¹⁵ Statuten des Exekutivkomitees litauischer Organisationen. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 3. S. 18.

¹⁶ Ebd., S. 20.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Gegründet 1912 in Tilsit, koordinierte er die Tätigkeit der kleinlitauischen Jugendorganisationen (etwa 15 an der Zahl). Hauptziel seiner Aktivitäten war die Verbreitung bzw. Bewahrung der litauischen Sprache. Mit Beginn des Ersten Weltkrieges wurde die Arbeit eingestellt, 1924 in Klaipėda wieder aufgenommen. Ab 1934 wurde der Verband nach dem Modell der in Großlitauen wirkenden Organisation „Jaunoji Lietuva“ umgestaltet. „Santara“ richtete kulturelle und sportliche Festveranstaltungen aus.

¹⁹ Tochterorganisation der ersten evangelisch-lutherischen Wohltätigkeits- und Kulturvereinigung „Eintracht“ (Sandora), die 1904 bis 1939 in Klaipėda wirkte. In ihr organisierte sich die evangelische Jugend. Sie wirkte in Klaipėda von 1928 bis 1939, richtete religiöse Feste aus und zählte 1937 14 Abteilungen mit 10 Chören.

²⁰ Diese Organisation, die von 1922 bis 1939 in Klaipėda wirkte, zählte 1939 rund 100 Mitglieder. Sie unterhielt eine Bibliothek mit Lesesaal, eine Buchhandlung, ein Amateurtheater, einen Chor, veranstaltete Vorträge und Ausstellungen, gab Bücher heraus. Zudem gehörte sie zu den Gründern des Konservatoriums in Klaipėda und etablierte 1934 dort eine Oper.

²¹ Bericht der litauischen Organisationen des Memelgebietes vom 24. XI. 1936. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 24. S. 386.

²² Die „Tautininkai“ (etwa als „Völkische“ zu übersetzen) oder „Lietuvos Tautininkų sąjunga“ galten in den Jahren des Regimes des Präsidenten Antanas Smetona (1926-

sajunga)²³, die Sängervereinigung, der Fischerverband, die Vereinigung der Kaufleute und Handeltreibenden²⁴, der Schulverband des Memelgebietes und der Ärztenbund²⁵. Die Mitgliedschaft der Tautininkai und des Schützenbundes im LOK zeigt, daß das Komitee ganz offensichtlich in den Rahmen der nationalen Ideologie des Smetona-Regimes eingebunden war. Es ist deshalb kein Wunder, daß unter den groß- und kleinlitauischen Mitgliedern des Komitees, die „dieses Land eng an die Republik Litauen binden wollen und sich intensiv darum bemühten, daß ihm die Autonomierechte zuerkannt wurden“²⁶, nicht immer Einigkeit über die Wege zur Stärkung des Litauertums im Memelgebiet bestand.

Reibungen zwischen Großlitauern und einheimischen Kleinlitauern waren von Beginn der Tätigkeit des Komitees an zu erwarten. Denn während der öffentlichen Sitzung am zweiten November 1936 betonte Kazys Trukanas, es gebe im Lande nur zwei Kulturen – die der Litauer und der Deutschen – eine memelländische gebe es nicht. Dennoch „haben die Litauer des Memellandes ihre eigenen Wesenszüge und auf diese Eigenart gilt es Rücksicht zu nehmen. Es sind schwere Fehler gemacht worden, als man den memelländischen Litauer mit den Leuten aus Großlitauen in einen Topf werfen wollte. Diese Fehler erschweren die Entwicklung der litauischen Kultur im Lande.“²⁷ Auf derselben Sitzung bemerkte Ignas Šeinius, daß die „Unklarheiten in den nationalen Beziehungen nur dem Stärkeren nützen, und die Deutschen sind stärker als wir. Sie kippen den Geist des Deutschtums kübelweise über die Memelländer, während wir das Litauertum nur tröpfchenweise sickern lassen“, es sei zweifelhaft, ob eine solche Politik zu den wünschenswerten Resultaten führen könne.²⁸ Obendrein waren unter den dem Komitee angehörigen Vereinigungen die einen rein großlitauischer Provenienz, während bei anderen litauische Memelländer die Mehrheit der Mitglieder stellten; denn die aus der Republik Litauen zugereisten

1940) als Träger der offiziellen ideologischen Richtung und staatstragende Partei; eine Sektion wurde auch im Memelgebiet gegründet.

²³ Eine staatliche, 1919 gegründete militärische Freiwilligenorganisation ohne politische Ausrichtung, die in den Kämpfen um die Unabhängigkeit Litauens eine besondere Rolle gespielt hatte. Mit Beginn der sowjetischen Okkupation im Juni 1940 hörte ihre Tätigkeit auf.

²⁴ Information des Komitees litauischer Organisationen in Memel Nr. 1 vom 1. März 1938. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 2. S. 78.

²⁵ Referat des Vorsitzenden des Komitees litauischer Organisationen auf der Plenarsitzung vom 16. November 1937. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 18. S. 26.

²⁶ Deklaration des Exekutivkomitees litauischer Organisationen vom 29. Januar 1934. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 3. S. 1.

²⁷ Öffentliche Sitzung des Komitees litauischer Organisationen vom 2. November 1936. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 8. S. 35–36.

²⁸ Ebd., S. 42.

Führungskräfte oder Beamten traten in der Regel einer Organisation bei, etwa dem Schützenbund, und vermieden es, in andere örtliche Vereine einzutreten. So gruppieren sich die Großlitauer um die eine, die memelländischen Kleinlitauer um eine andere Organisation.²⁹ Die hier vorgetragene Ansicht zur Herkunft der Mitglieder in den Vereinigungen wird durch die statistischen Daten zu den im Memelgebiet tätigen Verbänden bestätigt. So wirkten beispielsweise Anfang 1938 im Lande 21 Gesangsvereine, denen 647 Personen angehörten, von denen mehr als die Hälfte, nämlich 332, aus Großlitauen zugewandert waren.³⁰

Prozentual noch höher war der Anteil der Großlitauer im Verband der Arbeiter und Handwerker: Ende 1936 stammten 4500 von insgesamt 5500 Mitgliedern aus der Republik Litauen³¹, während Anfang Dezember 1937 im Verein „Santara“ von 2027 Mitgliedern 1218 Einheimische waren³². Diese offensichtliche Aufspaltung der Litauer diene selbstverständlich nicht der Stärkung, sondern eher der Schwächung des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit unter den Organisationen. Der Versuch der Zentralregierung, dennoch nicht nur das ganze Land, sondern auch die eigentlichen Memelländer unter allen Umständen zu lituanisieren, konnte nicht auf deren Zustimmung stoßen, denn, wie es K. Trukanas ausdrückte, „das Nationalbewußtsein muß man aus den örtlichen Gegebenheiten entwickeln [...]. Kolonisation wirkt sich nachteilig auf die nationale Erziehung am Orte aus.“³³ Das gespannte Verhältnis zwischen litauischen Memelländern und Großlitauern verstärkte seit den ersten Jahren des Autonomiegebietes die immer deutlicher hervorgetretene Unzufriedenheit letzterer mit den Kleinlitauern wegen deren „defektem“ Litauertum. Der Versuch, diese aus der Verwaltung des Landes zu verdrängen förderte zweifellos die Enttäuschung der litauischen Memelländer über die Politik der litauischen Regierung. M. Ansysas schrieb, den Politikern in Kaunas sei „die Mentalität des Landes [...] fremd, für seine Probleme haben sie kein Gefühl. Wenn jemand von uns [von den Memelländern – S. P.] irgend etwas anderes sagt, hält man ihn für einen politisch Uneinsichtigen oder fast für einen Verrä-

²⁹ Protokoll der Plenarsitzung des Komitees litauischer Organisationen des Memelgebietes vom 16. November 1937. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 20. S. 5.

³⁰ Nachrichten über die Gesangsvereine vom Anfang des Jahres 1938. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 33. S. 19.

³¹ Mitgliederverzeichnis des Verbandes der Arbeiter und Handwerker des Memelgebietes. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 29. S. 5.

³² Mitgliederverzeichnis des Vereins „Santara“ im Memelgebiet. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 29. S. 3.

³³ Sitzung des Präsidiums des Komitees litauischer Organisationen vom 3. März 1937. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 11. S. 26.

ter³⁴. Ende 1938 und Anfang 1939, als Litauens Möglichkeiten, die Entwicklung im Lande zu beeinflussen, schon geringer wurden, empfand man die sich immer deutlicher abzeichnende negative Einstellung der Vertreter und Beamten der Zentralregierung zu den litauischen Memelländern als besonders schmerzlich. Sie wurden nicht mehr angestellt oder in ihren Ämtern nicht mehr befördert, gehörten sie doch meist örtlichen, als ideologisch unzuverlässig betrachteten Organisationen wie zum Beispiel der „Santara“ an.³⁵ Die eingesessenen litauischen Memelländer fühlten sich gekränkt, weil sie sich von der Verwaltung des Landes ausgeschlossen sahen, als in den von der litauischen Regierung beherrschten Behörden in der Regel „selbst Amtsdieners und Wachpersonal“³⁶ aus Großlitauen stammten. Obendrein hegten die zugewanderten Beamten „keine gute Meinung von den einheimischen Memelländern“, standen vielmehr in Konkurrenz zur „preußisch-litauischen Bildungsschicht“³⁷.

Das mangelnde Gespür der Regierungsbediensteten und leitenden Beamten für Rechte und besondere Situation der Memelländer im Gebiet war oft Gegenstand der Sitzungen des LOK oder öffentlicher Versammlungen. Gegen Ende 1938, nach den Ereignissen um die Tschechoslowakei, als Hitler bereits ganz offensichtlich zur europäischen Bedrohung geworden war, erörterte das LOK wiederholt, wie die Regierung in Kaunas ihre schon dahinsiechenden Positionen im Memelgebiet zu stärken hätte. Mit einem Anfang Oktober dieses Jahres vom Präsidium des LOK unterzeichneten Memorandum, adressiert an den Präsidenten der Republik, den Premierminister und den Gouverneur des Memelgebietes, wurde darauf hingewiesen, daß die gespannten Beziehungen zwischen der Zentralregierung und den Autonomiebehörden dem Litauertum im Lande erheblichen Schaden zufügten; Nichtbeachtung und Entmachtung der einheimischen Bevölkerung, die vehemente und unbegrenzte Zuwanderung von Leuten aus Großlitauen ins Memelgebiet beschädigten die Interessen der litauischen Regierung. Im Hinblick auf die komplizierte politische Lage empfahl das LOK, dem Gouverneur des Memelgebietes größere politische Rechte einzuräumen, bezüglich der Administration des Landes den Kleinlitauern mehr zu vertrauen, eine den litauischen Memelländern dienlichere Landwirtschaftspolitik zu betreiben und „die gesamte litauisch orientierte Organisationsarbeit im Memelgebiet noch weiter im Komitee litauischer Organisationen zu konzentrie-

³⁴ Anysas, M. (wie Anm. 7), S. 199.

³⁵ Bei Behörden des Memelgebietes und einigen Firmen beobachtete Fehler (12. April 1938). LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 30. S. 5–6.

³⁶ Referat gehalten am 27. August 1931 auf der gemeinsamen Sitzung des Rates und der Leitung der Vereinigung litauischer Führungspersönlichkeiten in Kleinlitauen. LVCA. F. 923. Ap. 1. B. 701. S. 169.

³⁷ Ebd.

ren“; im gegenteiligen Fall könne das LOK keine moralische Verantwortung für die auf das Land zukommende Katastrophe übernehmen.³⁸

Von seiner Gründung an sollte das LOK zum Zentrum aller litauischen Aktivitäten im Memelgebiet werden, deshalb kann dieses letzte, den Regierungsebenen übermittelte Memorandum kaum verwundern. Das um so weniger, als seine staatliche Finanzierung es dazu verpflichtete, solch eine national-ideologische Position zu vertreten.

Das deutsche Element im Memelgebiet wurde im Geheimen durch das Deutsche Generalkonsulat und den seit 1922 in Memel tätigen „Kulturbund“ unterstützt.³⁹ Dieser deutschen Propaganda flossen Millionensummen zu. Genau der gleichen geheimen Finanzierungspolitik bediente sich auch die litauische Regierung, was hinsichtlich der damaligen Situation ein kluger und wohlwogener Schritt war, wenn auch die auf das Konto des Gouverneurs überwiesenen Summen nicht die Größenordnung des deutschen Kapitals erreichten.

Allein im Zeitraum zwischen 1931 und September 1933 erhielt das Amt des Gouverneurs von seiten des Ministerkabinetts, dem Bildungsministerium und dem Innenministerium mindestens 1.906.881,60 Lit.⁴⁰ Seit 1934, als man begann, die national-ideologische Propaganda zu verstärken, wuchsen die dem Memelgebiet zu diesem Zweck zugewiesenen Mittel. 1935 flossen dem Gouverneur allein vom Ministerkabinett 572.403,13 Lit zu⁴¹, 1936 wurden aus dem gleichen Fond 786.039,36 Lit überwiesen⁴².

Der größte Teil dieser Gelder war für den Druck litauischer Zeitungen, die Unterstützung litauischer Arbeitsloser und die litauischen Vereine bestimmt – insgesamt sollte die Maßnahme die Stellung des litauischen Elementes im Me-

³⁸ Memorandum vom Oktober 1938. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 9. S. 23–17.

³⁹ Allein zwischen 1925 und 1930 überwies die „Deutsche Stiftung“ etwa sechs Millionen Lit zur Unterstützung der im Gebiet lebenden Invaliden des Ersten Weltkrieges, die der „Kulturbund“ auszahlte: „[...] Erwähnt sei nur, dass die im Gebiet zurückgebliebenen Kriegsbeschädigten, da ja auch eine nur einigermaßen hinreichende Fürsorge für sie hier nicht eintrat, seit etwa 5 Jahren durch unsere Hilfe seitens der Deutschen Stiftung mit rd. 6 Millionen Lit unterstützt worden sind [...]“. Vgl.: *Memelländischer Kulturbund (Memel) an den Herrn Landeshauptmann der Provinz Ostpreussen, Königsberg (21. Februar 1930)*. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes. Bonn. GK Memel. 220/5.

⁴⁰ Bericht über die Revision der Kasse geheimer Beträge vom 28. Oktober 1933, durchgeführt vom leitenden Revisor des staatl. Kontrollamtes Jurgis Grabauskas. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 1. S. 702a.

⁴¹ Verzeichnis der vom Gouverneur des Memelgebietes zur Bestätigung eingeschickten Abrechnungen über die 1935 vom Ministerkabinett zugewiesenen Summen. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 23. S. 9.

⁴² Schreiben des Gouverneurs vom 22. Juli an den Generalsekretär des Ministerkabinetts über die Verwendung der zugewiesenen Mittel. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 27. S. 3.

melgebiet stärken oder, anders gesagt, die sogenannte Relituanisierungspolitik vorantreiben. Vereine, die dem LOK angehörten, wurden über das Komitee gefördert, das für gewöhnlich die von ihnen vorgelegten Budgets begutachtete und nur die Summen zur Verfügung stellte, „die nötig waren, um die Organisationen zu erhalten und zunehmende Aktivitäten zu entwickeln“⁴³. Überblickt man die den einzelnen Vereinigungen zugeteilten Summen, erstaunt die Tatsache, daß „Aukuras“ die wenigsten Mittel erhielt. Denn nach Ansicht des LOK diente nicht die gesamte Tätigkeit der Organisation „den Interessen des Litauertums im Memelgebiet“.⁴⁴ Man war auch nicht mit der Erhaltung einer Oper und eines Schauspiel-Studios einverstanden, die doch einige Dutzend junger Leute von positiver Arbeit abhielte und nur der Zeitvergeudung Vorschub leistete.⁴⁵ Im Gegensatz dazu wurde die Tätigkeit von „Santara“ immer mit Wohlwollen begleitet, denn deren – insbesondere ab 1934 – offensichtlicher Anschluß an die Bewegung der Junglitauer und ihre Verbreitung im Memelgebiet wurde durch die gängige Ideologie der Tautininkai in Litauen gefördert.

Nicht wenige Auseinandersetzungen unter den Präsidiumsmitgliedern des LOK löste einer der Schritte der Zentralregierung zur Relituanisierung des Landes aus: die Unterstützung der Arbeitslosen im Gebiet. Die Arbeitslosigkeit war nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein politisches Problem, minderte es doch die Autorität der Regierung in Kaunas nicht nur bei den Deutschen, sondern auch in den Augen der einheimischen Kleinlitauer. Die Arbeitslosenzahl stieg in der Regel zu Beginn der Wintersaison, wenn die saisonalen Arbeitsvorhaben beendet wurden. Dazu zählten beispielsweise Ausbau und Erhaltung des Hafens, Reparaturen an Eisenbahnnetz und Telegrafleitungen und die Erntearbeiten bei den Bauern des Memelgebietes. Zum Teil kehrten diese Arbeiter nicht mehr nach Großlitauen zurück, sondern blieben im Lande, wo sie mit Geld unterstützt und mit Wohnraum versorgt werden mußten,⁴⁶ weil eben, wie M. Ansysas behauptet, „die Lebens- und Versorgungsbedingungen in Memel erheblich besser waren als woanders“⁴⁷. Nicht selten erhielten neuangekommene Arbeitskräfte aus Großlitauen einen Arbeitsplatz, während ältere entlassen wurden. Solch eine Politik kehre sich „unvermeidlich gegen die älteren

⁴³ Für den Gouverneur des Memelgebietes erstellter Haushaltsentwurf des Komitees litauischer Organisationen für das Jahr 1937, unterzeichnet vom Vorsitzenden J. Kybrancas und Geschäftsführer P. Klimaitis am 24. November 1936. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 24. S. 622.

⁴⁴ Ebd., S. 624.

⁴⁵ Schreiben des Komitees litauischer Organisationen an den Gouverneur des Memelgebietes vom 19. Dezember 1935. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 22. S. 266–267.

⁴⁶ Erläuterung des Budgets zur Unterstützung litauischer Arbeitsloser für den Winter 1936/37. LVCA. F. 1493. Ap. 1. B. 22. S. 22.

⁴⁷ Ansysas, M. (wie Anm. 7), S. 222.

einheimischen Arbeiter, steigert außerdem die Arbeitslosigkeit in der Stadt und erschwert die gesamte ökonomische Lage.⁴⁸ Obendrein „behindern die auf den Straßen und vor den Unternehmen Herumlungernden die Arbeit und machen dem Litauertum keine Ehre.“⁴⁹ Dennoch blieb die litauische Regierung am Aufenthalt dieser litauischen Arbeitskräfte interessiert, hoffte man doch, mit ihrer Hilfe die Positionen der litauischen Seite bei den Wahlen zum Memeler Magistrat oder Landesparlament zu stärken. Ohne finanzielle Unterstützung wäre es jedoch ausgeschlossen gewesen, die Einheit der litauischen Arbeiterschaft zu erhalten.⁵⁰

Ungeachtet aller Anstrengungen der Regierung Litauens, ihre Stellung im Memelgebiet zu festigen, zeichnete sich um die Jahreswende von 1938 nach 1939 Litauens Niederlage im finanziellen und politischen Kampf gegen Deutschland ab. Die einheimische Bevölkerung wurde Tag für Tag von der sich immer weiter steigenden deutschen Propaganda beeinflusst und wandte sich der ihr vertrauteren deutschen Seite zu, als sie in den litauischen Aktionen die angebotenen Alternativen zur Bewahrung einer memelländischen Identität nicht mehr zu erkennen vermochte. Bei der Bewertung seiner Tätigkeit im Jahr 1938 räumte das Präsidium des LOK ein, daß nach Beendigung des Kriegszustandes im Gebiet [1. November 1938 – S. P.] das Engagement der Organisation „Santara“ abflaute, denn „mit der Gefahr des Anschlusses vor Augen und durch mannigfaltige Drohungen eingeschüchtert, traten viele Mitglieder aus dem Verein aus.“ Das heißt, daß er 1938 insgesamt 242 Mitglieder einbüßte und zu Jahresende noch 1702 Angehörige zählen konnte.⁵¹

Die litauischen Memelländer befanden sich in den letzten Lebensjahren der Autonomie in einer eigenartigen Situation: sie wollten die Autonomie des Landes bewahren, mehr Rechte und Funktionen in den Verwaltungsorganen erhalten, aber „Auf der anderen Seite haben die litauische Regierung und die großlitauischen Behörden die Memellitauer mit einer gewissen Reserviertheit behandelt und ihre Interessen wenig berücksichtigt.“⁵² Die Dramatik der Beziehungen

⁴⁸ Schreiben des Vorstandsvorsitzenden des Verbandes der Arbeiter und Handwerker an den Gouverneur des Memelgebietes vom 5. Juni 1935. LVCA. F. 1493. A. 1. B. 23. S. 77.

⁴⁹ Protokoll Nr. 1 der Präsidiumssitzung des Komitees litauischer Organisationen vom 4. Mai 1936. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 11. S. 14.

⁵⁰ Schreiben des Vorstandsvorsitzenden des Verbandes der Arbeiter und Handwerker an den Gouverneur des Memelgebietes vom 16. Dezember 1932. LVCA. F. 1493. A. p. B. 15. S. 48.

⁵¹ Aus der Tätigkeit der dem LOK angehörenden Organisationen (im Jahr 1938). LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 3. S. 158.

⁵² Hermann, Arthur. *Der memelländische Kirchenstreit von 1919 bis 1925*. In: Kirche im Osten. 40/41, 1997/1998. S. 27.

zwischen Klein- und Großlitauern unmittelbar vor den Ereignissen vom März 1939 illustriert die Besprechung litauischer Führungspersönlichkeiten Mitte Februar, bei der versucht werden sollte, die Litauer noch einmal zum Widerstand gegen die Maßnahmen der Nazis zusammenzubringen.⁵³ Auf dieser Versammlung dominierten zwei Diskussionsthemen: warum gelang es den Memelländer-Litauern nicht, eine gemeinsame Sprache mit den Großlitauern zu finden oder, wie es Jokūbas Stiklorius ausdrückte, warum gerieten diese beiden Elemente aneinander? Leitidee dieser Besprechung war, eine durch den völkischen Gedanken getragene litauische Organisation zu schaffen, die die gesamte litauische Bewegung umfassen sollte, ohne zwischen Arbeitern, Bauern, Angestellten und Beamten zu trennen. Die Sprecher der Kleinlitauer, J. Stiklorius, Mykolas Šlaža und andere, betonten, daß Litauen nicht besonders bedachtsam sei seiner Arbeiter-Politik vorgegangen sei, denn wichtig für das Memelgebiet seien „Kaufleute und andere wohlhabendere Leute, die sich des Handels annehmen, aber nicht solche, die vom Staat unterstützt werden müssen“. Außerdem wurde beantragt, die Führung im Lande den Kleinlitauern zu übertragen, denn „die Leute aus Großlitauen können und wollen nicht auf die Einwohner des Memellandes zugehen“. Man beschuldigte die Regierung in Kaunas, die sich kaum für die Angelegenheiten im Gebiet interessiere, den Ratschlägen der mit den Problemen des Landes vertrauten Personen nicht folge, sondern „meistens junge Studenten als Vorgesetzte schickte, die für gewöhnlich nach Kaunas berichteten, wie sie wollten“. Dennoch erstaunt nicht so sehr diese offene Kennzeichnung der Probleme, als vielmehr der Ausweg aus der gegebenen politischen Situation, den die Kleinlitauer sahen. Anschließend an die Entscheidung, an Stelle des LOK eine neue Organisation – den „Litauischen Einheitsverband“ (Lietuvių vienybės draugija) – zu gründen, verlangte J. Pajaujis [Lehrer an der Handelsschule in Memel – S. P.], schon auf einer gesonderten Sitzung einer Kommission der fünf führenden Persönlichkeiten am 17. Februar, die Zentralregierung dürfe keinen Einfluß auf die neue Organisation haben, und diese habe sich unabhängig zu organisieren.⁵⁴ Die Tragik der Situation des kleinlitauischen Memelländers offenbart dennoch am deutlichsten eine von Jonas Užpurvis vorgetragene Idee, auf die sich die Organisation und die ganze litauische Bewegung stützen sollte: ein nach dem deutschen NS-Modell zu entwickelnder litauischer Nationalsozialismus. Ein schockierender Gedanke, der aber zeigt, daß die Kleinlitauer zu dieser Zeit nicht mehr glaubten, ihre

⁵³ Protokoll der Besprechung des Präsidiums des LOK, Abgeordneter des Gebietsparlamentes und älterer litauischer Vertreter der Stadt und des Kreises Memel am 13./14. Februar 1939. LVCA. F. 1498. Ap. 1 B. 35. S. 4–27.

⁵⁴ Protokoll der Konferenz der Fünfer-Kommission vom 17. Februar 1939. LVCA. F. 1498. Ap. 1. B. 35. S. 31.

Identität durch Anlehnung an das manifeste Litauertum Großlitauens bewahren zu können, sondern durch Übernahme nationalsozialistischer Vorstellungen.

Litauens Absicht, einen Nationalstaat auf der Basis des „ethnographischen Prinzips“ zu begründen, „mußte zwangsläufig in diese Konfrontation zweier Kulturen führen“⁵⁵. Arthur Hermann stellt fest: „Die Tragik Kleinlitauens lag darin, daß nach der Entstehung des litauischen Staates eine eigene preußisch-litauische Identität nicht mehr möglich war. Die deutsche Bevölkerung sah nach 1919 in dem selbstbewußten Preußisch-Litauer nicht einen Mitbürger, der seine Kultur pflegen wollte, sondern einen verkappten Befürworter des Anschlusses an Litauen. Die Großlitauer dagegen witterten in jeder kleinsten Betonung der Eigenart der Preußisch-Litauer eine Distanzierung vom litauischen Volk [...] Die Situation der Preußisch-Litauer zwischen den beiden sie für sich beanspruchenden Völkern der Deutschen und Großlitauer ließ in der Tat keine Möglichkeit eines eigenständigen dritten Weges zu. Die preußischen Litauer wählten mehrheitlich den ihnen gut vertrauten Weg des Übergangs ins Deutschtum.“⁵⁶

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß für den „Anschluß“ des Memelgebietes am 22. März 1939 Hitler-Deutschland zur Gänze die Verantwortung trug. Daher ist zweifelhaft, ob Litauen, konfrontiert mit diesem Verlauf internationaler Prozesse, überhaupt eine andere Wahl hatte. Deutschland unternahm über die 16 Jahre der Autonomie des Memelgebietes hin erhebliche Anstrengungen, mit allen denkbaren Mitteln seine Propaganda in der Region zu verstärken. Andererseits müssen wir einräumen, daß die Republik Litauen bei dem Versuch, das Land in sein Staatsgefüge zu integrieren, beträchtliche Fehler ökonomischer, politischer und kultureller Natur machte, die den einheimischen Memelländer litauischer Herkunft – statt ihn näherzubringen – von Großlitauen und dem Litauertum entfernte. Das illustrieren auch die in diesem Artikel analysierten Grundlinien der Tätigkeit des Komitees litauischer Organisationen in den Jahren 1934 bis 1939.

Übersetzt von Manfred Klein

⁵⁵ Klein, Manfred. *Die versäumte Chance zweier Kulturen. Zum deutsch-litauischen Gegensatz im Memelgebiet*. In: Nordostarchiv: Zeitschrift für Regionalgeschichte. 1993. Lüneburg. Bd. II. H. 2. S. 358.

⁵⁶ Hermann, Arthur. *Preußisch-Litauer und die Evangelische Kirche Ostpreußens 1871-1933*. In: Selbstbewußtsein und Modernisierung. Sozialkultureller Wandel in Preußisch-Litauen vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Osnabrück 2000. S. 84.